

Die Debatte über die Herkunft der

Roma Von Dr. Douglas Schar

Es gibt große Diskussionen über die Herkunftsgeschichte der Roma; einige glauben, dass wir von einer einzigen Migration aus Nordindien abstammen, andere glauben nicht, dass wir von einer einzigen Migration aus Indien abstammen. Die Wissenschaft hat zweifelsfrei nachgewiesen, dass die Roma indische Vorfahren haben.

Einige Fragen bleiben jedoch weiterhin ungeklärt.

Basierend auf unseren DNA-Tests von 10 verschiedenen europäischen Roma-Ethnien (slowakische Romungro, piemontesische Sinti usw.) beträgt der durchschnittliche indische Anteil aller Gruppen etwa 15,9 %. Das bedeutet, dass die von uns getesteten Personen im Durchschnitt zu 84 % nicht-indischer Abstammung sind.

Da 84 % mehr als 16 % sind, halten wir die 84 % für wichtig und untersuchenswert. Die Betrachtung der Abstammung mit dem höheren Prozentsatz könnte Aufschluss über die bedeutendere Geschichte eines großen Volkes geben.

Darüber hinaus haben DNA-Tests zur Ermittlung der Abstammung in den letzten 10 Jahren große Fortschritte gemacht. Wir wissen heute mehr darüber, was die „15 % indische Abstammung“ bedeutet. Wir können nun bestimmen, aus welchem Teil Indiens sie stammen, welcher ethnischen Gruppe in Indien sie angehören und sogar die Berufe und Religionen dieser ethnischen Gruppen ermitteln. Heute wissen wir, dass Menschen mit Telugu- oder Kannada-Vorfahren von erblichen Goldschmieden, Silberschmieden und Schmieden abstammen. (Viele unserer Teilnehmer wurden positiv auf beides getestet!)

Durch die Untersuchung der DNA von über 350 Roma aus 12 Ländern sind einige wichtige Fakten über die „anderen“ 84 % zutage getreten.

1. Erstens ist unsere indische Abstammung nicht primär, sondern nur ein Teil unserer Abstammung. Basierend auf unseren Abstammungs-DNA-Tests verschiedener Roma-Gruppen in Europa sieht der Prozentsatz der indischen Abstammung im Vergleich zur nicht-indischen Abstammung über die verschiedenen Gruppen hinweg wie folgt aus:

	Indische Abstammung	Nicht-indische Abstammung
Lovari	24,72	75,28
Romungro	22,5	77,5
Deutsche Sinti	19,40	80,6
Spanische Gitano	18,17	81,83
Manouche	14,27	85,73
Piemontesische Sinti	10,39	89,61
Anglo-Roma	9,43	90,57
Jenish	8,1	91,90
Durchschnitt	15,8725	84,1275

Die von uns getesteten Gruppen haben einen nicht-indischen Anteil zwischen 75,28 % und 91,90 %. Unsere Untersuchungen zeigen, dass bei allen von uns getesteten Roma der indische Anteil an ihrer Abstammung eher gering ist. Wir haben uns auf den größeren Anteil von 75 % bis 91 % nicht-indischer Abstammung konzentriert.

Unsere Untersuchungen der von uns getesteten Roma-Gruppen haben etwas Merkwürdiges ergeben: Der größte Teil der „nicht-indischen“ Abstammung stammt aus der jüdischen Diaspora und umfasst europäische (aschkenasische und sephardische Juden), nordafrikanische (marokkanische, algerische, tunesische und libysche Juden), arabische (jemenitische Juden), iranische Juden, kaukasische (georgische und aserbaidzhanische Juden), zentralasiatische (usbekische Juden), indische (Benei Menashe und Cochin-Juden) und asiatische (Kaifeng-Juden) Wurzeln.

Die übermäßige Häufigkeit jüdischer Vorfahren, ohne dass es schriftliche Aufzeichnungen darüber gibt, wie diese Vorfahren in die Roma-Gemeinschaft gelangten, und die Vielfalt dieser jüdischen Ethnien werfen mehr als eine Frage auf. Wie kann eine Gruppe so überwiegend jüdisch sein und dies nicht wissen? Oder wissen sie es doch? Mehr als ein Teilnehmer sagt, wenn ihm mitgeteilt wird, dass er hauptsächlich jüdischer Herkunft ist: „Oh, das haben wir immer gewusst.“

Diese Erkenntnis trifft möglicherweise nur auf die von uns getesteten Gruppen zu. Andere Gruppen weisen möglicherweise nicht diese Abstammungsergebnisse auf. Für die 350 Personen, die sich freiwillig für den Test gemeldet haben, trifft dies jedoch mit Sicherheit zu.

2. Zunächst haben wir die Abstammung der 350 getesteten Personen in indische und nicht-indische Abstammung unterteilt. Irgendwann wurde jedoch klar, dass die Grenze zwischen indischer und nicht-indischer Abstammung verschwommen war.

Unsere indische Abstammung hat sich als komplizierter erwiesen als ursprünglich angenommen. Zunächst einmal hatten die meisten getesteten Personen einen geringen Prozentsatz jemenitisch-jüdischer Vorfahren. Das ist interessant, weil die jemenitischen Juden zwischen 100 v. Chr. und 200 n. Chr. an der Südküste Indiens die indisch-jüdischen Gemeinden gründeten. Zusätzlich zur jemenitisch-jüdischen Abstammung haben wir festgestellt, dass in allen von uns getesteten Gruppen die jüdisch-indische Abstammung ihre indische Abstammung überwiegt.

Somit stellte die Unterscheidung zwischen indischer und nicht-indischer Abstammung keine Trennlinie dar, sondern eher ein Kontinuum. Die 16 % indischer Abstammung erwiesen sich in vielen Fällen als jüdisch-indische Abstammung. Und die 84 % nicht-indischer Abstammung erwiesen sich als jüdische Abstammung aller Art. Es scheint, dass wir von den Juden Europas, den Juden Indiens und den zwischen diesen beiden Punkten lebenden Juden abstammen. Was einst eine klare Trennlinie war, nämlich indische Abstammung gegenüber nicht-indischer Abstammung, wurde nicht mehr so klar. Was diese klare Trennlinie aufhob, war die jüdische Abstammung sowohl in den indischen als auch in den nicht-indischen Prozentsätzen.

3. Alle 350 bisher getesteten Personen weisen eine vielschichtige jüdische Abstammung aus allen Teilen der jüdischen Diaspora auf (zwischen 75,28 % und 91,90 %). Es gibt nur ein historisch und wissenschaftlich fundiertes Modell, das diese besondere Abstammung erklären könnte. Es ist möglich, dass wir von den wandernden jüdischen Händlern abstammen, die von 1000 v. Chr. bis 1500 n. Chr. in Karawanen (einem rollenden Zuhause und Geschäftssitz) in Familiengruppen (Karawanen) von England nach Indien und von Indien nach England reisten. Es ist wahrscheinlich, dass diese internationalen Händler im Laufe der Jahrhunderte jüdische DNA aus der gesamten jüdischen Diaspora aufgenommen haben. Es mag andere Erklärungen geben, aber diese ist die auffälligste.

Bidirektionales Migrationsnetzwerkmodell der Radaniten und Roma

Anstelle von:

Nordwestindien → Persien → Zentralasien → Byzantinisches Reich → Europa Ein alternatives,

historisch und genetisch genaues Modell lautet:

Nordwestindien ⇌ Persien ⇌ Zentralasien ⇌ Byzantinisches Reich ⇌ Europa

mit zusätzlichen Verzweigungen nach Osten und Süden:

Persien ⇌ Mesopotamien ⇌ Levante

Zentralasien ⇌ Afghanistan ⇌ Nordwestindien Byzantinisches Reich ⇌

Anatolien ⇌ Persien

Europa ⇌ Byzantinisches Reich ⇌ Zentralasien

Wenn man den Gedanken hegt, dass unsere Vorfahren einst jüdische Handelsreisende waren, wird eine jüdische Ethnie, die bei fast allen Teilnehmern zu finden ist, besonders relevant.

Usbekistan und usbekische Juden

Von den 350 Teilnehmern unserer genetischen Studien hatten durchschnittlich 80 % usbekisch-jüdische Vorfahren. Ein Beispiel:

Ethnische Gruppe der Roma	Prozentualer Anteil der Gruppe mit usbekisch-jüdischen Vorfahren
Anglo-Roma	100
Deutsche Sinti	100
Slowakische Lovari	100
Slowakische Romungr	90
Spanischer Gitano.	90
Manouche	70
Jenish	60

Welche Bedeutung hat diese usbekisch-jüdische Abstammung?

Usbekistan und die usbekischen Juden

Usbekistan nahm eine zentrale Position im Handel entlang der Seidenstraße ein. Es liegt an der geografischen Schnittstelle zwischen China, Indien, Persien und dem Mittelmeerraum. Große Städte wie Samarkand, Buchar und Chiwa entwickelten sich zu florierenden Handelszentren, in denen Kaufleute Seide, Gewürze, Edelmetalle, Textilien, Glaswaren und Manuskripte austauschten. Diese Städte waren nicht nur Märkte, sondern auch Zentren für Finanzen, Übersetzungen und kulturellen Austausch.

Usbekistan war ein Ort, an dem Händler aus Ostasien, der islamischen Welt und Europa miteinander in Kontakt trafen. Samarkand galt als eine der reichsten und kosmopolitischsten Städte Eurasiens und diente als wichtiger Umschlagplatz für Karawanen, die die Wüsten und Berge Zentralasiens durchquerten. Aufgrund seiner strategischen Lage ermöglichte Usbekistan den Austausch von Waren, Technologien, religiösen Ideen und Sprachen in verschiedene Richtungen. Es verband weit entfernte Zivilisationen miteinander und hielt die wirtschaftlichen Netzwerke aufrecht, die die Seidenstraße mehr als ein Jahrtausend lang prägten.

Während der Blütezeit der Seidenstraße spielte die jüdische Gemeinde im heutigen Usbekistan, insbesondere in den Städten Buchar und Samarkand, eine wichtige Rolle im Fernhandel und kulturellen Austausch in Zentralasien. Diese Juden, die heute oft als Bucharer Juden bezeichnet werden, waren Teil eines größeren Netzwerks jüdischer Handelsdiaspora, das Persien, Mesopotamien, Indien und den Mittelmeerraum miteinander verband. Sie sprachen lokale iranische Sprachen, insbesondere jüdisch-persische Dialekte, was die Kommunikation mit persischen und zentralasiatischen Handelspartnern erleichterte. Dank ihrer strategisch günstigen Lage konnten sie als Vermittler beim Austausch von Waren wie Seide, Gewürzen, Edelsteinen, Textilien und Metallen fungieren.

Neben dem Handel unterhielten sie religiöse Einrichtungen, Schulen und kommunale Führungsstrukturen, wodurch sie das jüdische Religionsleben bewahrten und sich gleichzeitig an das vielfältige kulturelle Umfeld Zentralasiens anpassten. Historische Berichte islamischer Geographen und Reisender deuten darauf hin, dass jüdische Kaufleute angesehene Teilnehmer am Handel entlang der Seidenstraße waren und ihre Gemeinschaften über Jahrhunderte hinweg Bestand hatten. Dies unterstreicht die Bedeutung Usbekistans als stabiles und einflussreiches Zentrum innerhalb der miteinander verbundenen Handelsnetzwerke Eurasiens.

Die usbekischen Juden standen im Zentrum der Seidenstraße. Die reisenden jüdischen Kaufleute, die von England nach Indien und zurück handelten, reisten durch Usbekistan und unterhielten Geschäftsbeziehungen zu usbekischen Juden. Der beste Weg, Handelsbeziehungen zu festigen, war die Heirat. Aus diesem Grund ist es wahrscheinlich, dass die reisenden jüdischen Kaufleute in usbekische jüdische Familien einheirateten.

Wenn die von uns getesteten Roma tatsächlich Nachkommen der reisenden jüdischen Kaufleute sind, würde ihr hoher Anteil an usbekisch-jüdischer Abstammung Sinn ergeben. Usbekistan war zu Zeiten der jüdischen Reisekaufleute ein wichtiges Ziel auf ihrer Route. Sie dürften während ihrer Aufenthalte, Handelsgeschäfte und Durchreisen usbekisch-jüdische DNA aufgenommen haben.

Da das usbekisch-jüdische Erbe für alle getesteten Roma-Bevölkerungsgruppen von zentraler Bedeutung ist, erschien es sinnvoll, die Abstammung von 10 usbekischen Juden zu untersuchen. Die Testgruppe von 10 usbekischen Juden umfasste Personen, deren beide Elternteile usbekische Juden waren. Darüber hinaus waren ihre Eltern miteinander verwandt. Die usbekisch-jüdische Stichprobe war also rein usbekisch-jüdisch.

Durchschnittliche ethnische Zusammensetzung von 10 usbekischen Juden
 Ethnische Komponente Durchschnittlicher Anteil in %

Westasien	36,84
Mittelmeer	22,91
Südwestasiatisch	15,84
Südasien	10,87
Westeuropäisch	7,41
Osteuropäisch	2,97
Nordostasien	0,94
Ostafrika	0,78
Nordwestafrika	1,09
Südostasiatisch	0,39
Neo-Afrikanisch	0,26

Wenn man die Abstammungszusammensetzung der usbekischen Juden mit der vieler von uns getesteter Roma vergleicht, sind die Ergebnisse sehr ähnlich. Einige Roma sehen aus genetischer Sicht den usbekischen Juden sehr ähnlich. Hier sind die Abstammungsergebnisse für 10 slowakische Romungro.

Durchschnittliche ethnische Zusammensetzung von 10 slowakischen Romungro

Ethnische Komponente Durchschnittlicher Prozentsatz

Südasiatisch	21,82
Westasiatisch	20,59
Mittelmeer	21,16
Westeuropäisch	13,98
Osteuropäisch	8,95
Südwestasien	7,61
Südostasiatisch	3,55
Ostafrika	1,28
Nordwestafrika	0,82
Nordostasien	0,89
Paläoafrikanisch	0,27
Neoafrikanisch	0,06

9/10 slowakische Romungro haben jüdische Vorfahren aus Benei Menashe (90 %), 6/10 haben jüdische Vorfahren aus Cochin (60 %) und 9/10 (90 %) haben usbekische jüdische Vorfahren.

Vergleichende ethnische Zusammensetzung Usbekische Juden vs. slowakische Romungro

Ethnizität	Usbekische Juden	Slowakische Romungro	Differenz	Höher
Komponente	Durchschnittlicher	Durchschnittlicher Anteil in		Bevölkerung
	Prozentsatz	%		
Westasien	36,84	20,59	+16,25	Usbekische Juden
Mittelmeerraum	22,91	21,16	+1,75 %	Usbekische Juden
Südwestasiatisch	15,84	7,61	+8,23	Usbekische Juden
Südasien	10,87	21,82	+10,95 %	Romungro
Westeuropäisch	7,41	13,98	+6,57 %	Romungro
Osteuropa	2,97	8,95	+5,98 %	Romungro
Südostasien	0,39	3,55	+3,16 %	Romungro
Nordostasien	0,94	0,89	0,05	Nahezu identisch
Ostafrika	0,78	1,28	+0,50 %	Romungro
Nordwestafrika	1,09 %	0,82 %	+0,27 %	Usbekische Juden
Neo-Afrikaner	0,26	0,06	+0,20	Usbekische Juden
Paläoafrikaner	0,00	0,27	+0,27	Romungro

Diese vergleichende Analyse zeigt, dass usbekische Juden und slowakische Romungro eine ähnliche Abstammungsstruktur aufweisen, sich jedoch in den Abstammungsanteilen unterscheiden.

Usbekische Juden werden überwiegend von iranischen und nahöstlichen Vorfahren dominiert, die 75,59 % ihrer gesamten genetischen Zusammensetzung ausmachen, was ihre langjährige historische Präsenz in Persien und Zentralasien widerspiegelt. Im Gegensatz dazu weisen slowakische Romungro einen deutlich höheren Anteil südasiatischer Vorfahren (21,82 %) auf, was auf ihre jüdischen Wurzeln im Südwesten Indiens zurückzuführen ist. Romungro haben auch einen erheblich höheren Anteil europäischer Vorfahren (22,93 %), was auf Vermischungen nach der Migration nach Europa zurückzuführen ist.

Die Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass die Gruppen in den letzten Jahrhunderten an unterschiedlichen Orten gelebt haben. Die usbekischen Juden blieben in Westasien, während die Roma durch Europa zogen. Beide Bevölkerungsgruppen weisen nach wie vor starke mediterrane und westasiatische Komponenten auf, was auf gemeinsame Abstammungslinien hinweist, die von Bevölkerungsgruppen stammen, die mit den historischen Regionen der Seidenstraße in Verbindung stehen.

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass usbekische Juden im Durchschnitt zu 10,87 % südasiatische Vorfahren haben. Das ist ein Mindestwert. In einigen Fällen liegt der Anteil südasiatischer Vorfahren sogar bei 18 %. Darüber hinaus sind 80 % dieser südasiatischen Vorfahren indisch-jüdischer Abstammung (Kochin-Juden, Benei Menashe). Diese genetische Erkenntnis steht im Einklang mit der Handelsgeschichte; die usbekische jüdische Gemeinschaft war durch den Handel mit den indischen jüdischen Gemeinschaften verbunden.

Nebenbei bemerkt, finden wir hier eine paradoxe Situation vor. Der Prozentsatz der indischen Vorfahren, der bei usbekischen Juden gefunden wurde, entspricht dem einiger ethnischer Gruppen der Roma. Und doch bezeichnet niemand die usbekischen Juden als Inder. Niemand sagt, dass usbekische Juden aus Indien stammen. Man nennt sie usbekische Juden. Niemand würde indische Vorfahren, auch wenn es sich um jüdische Inder handelt, als die „dominante“ Abstammung der usbekischen Juden betrachten. Und doch führt derselbe Prozentsatz an indischen Vorfahren bei den Roma dazu, dass sie als Inder bezeichnet werden?

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle getesteten Roma-Gruppen eine erhebliche genetische Verbindung zu den Handelszentren Usbekistans und Südindiens aufweisen. Insbesondere zu den usbekischen und indischen jüdischen Gemeinschaften. Einige Gruppen mehr als andere. Während alle Gruppen Spuren der usbekischen jüdischen Gemeinschaft aufweisen, bleiben die slowakischen Lovari den usbekischen Juden am ähnlichsten. Hier sind einige Beispiele dafür.

Slowakische Lovari

Durchschnittliche südasiatische Abstammung:	24,72
Benei Menashe: 10/10	100
Kochin-Juden: 10/10	100
Usbekische Juden: 10/10	100

Slowakische Romungro

Durchschnittliche südasiatische Abstammung:	22,5 %
Benei Menashe 9/10	90
Kochin-Juden 6/10	60
Usbekische Juden 9/10	90

Spanisch

Durchschnittliche südasiatische Abstammung:	19,1
Benei Menashe: 9 / 10	90
Kochin-Juden: 7/10	70
Usbekische Juden: 9/10	90

Deutsche Sinti

Durchschnittliche südasiatische Abstammung:	19,04
Benei Menashe: 10/10	100
Kochin-Juden: 4/10	40
Usbekische jüdische Vorfahren: 10/10	100

Manouche

Durchschnittliche südasiatische Abstammung:	14,91
Benei Menashe: 9/10	90
Kochin-Juden: 8/10	80
Usbekische Juden: 7/10	70

Anglo-Roma Roma

Durchschnittliche südasiatische Abstammung:	9,43
Benei Menashe: 10/10	100
Kochin-Juden: 7/10.	70 %
Usbekische Juden 10/10	100

Jenish

Durchschnittliche südasiatische Abstammung:	8,10
Benei Menashe 7/10	70
Kochin-Juden 8/10	80
Usbekische Juden 6/10	60

Betrachtet man einen Aspekt der Verbindung zwischen Roma und Juden, nämlich die Verbindung zu den usbekischen Juden, so lassen sich drei klare Bevölkerungsgruppen unterscheiden.

Ebene 1 – stärkste Affinität zu usbekischen Juden (am nächsten an der ursprünglichen Bevölkerung)

- Lovari
- Romungro
- Spanische Gitano

Merkmale:

- Höchster Anteil südasiatischer Vorfahren (~23–25 %)
 - Stärkste Affinität zu usbekischen Juden
 - Am wenigsten durch spätere europäische Vermischung verwässert
-

Stufe 2 – mittlere Affinität zu usbekischen Juden

- Piemontesische Sinti
- Deutsche Sinti
- Anglo-Roma
- Manouche

Merkmale:

- Mäßige südasiatische Abstammung (~14–20 %)
 - Starke, aber reduzierte Affinität zu usbekischen Juden
 - Signifikante europäische Beimischung
-

Stufe 3 – geringste Affinität zu usbekischen Juden

- Jenish-

Merkmale:

- Geringste südasiatische Abstammung (8,1 %)
- Geringste Affinität zu usbekischen Juden
- Höchster europäischer Beimischungsanteil

Jenische unterscheiden sich genetisch am stärksten von der usbekisch-jüdischen Bevölkerung.

Zusammenfassend kommen wir zurück zur zentralen These dieses Artikels. Im Durchschnitt sind 84 % der Vorfahren der Roma nicht südindischer Herkunft. Und diese 84 % sind von Bedeutung. Wir haben hier durch Gentests nachgewiesen, dass alle getesteten Gemeinschaften Verbindungen zur Handelsroute zwischen Usbekistan und Südindien haben. Genauer gesagt sind sie mit den Juden verbunden, die Waren aus dem jüdischen Usbekistan ins jüdische Südindien transportierten.

Wir haben weitere genetische Beweise, die die entlegenen Gebiete Europas, einschließlich Spanien und Deutschland, mit Usbekistan verbinden. Alle Teilnehmer der Studie haben erhebliche nordafrikanische jüdische Vorfahren (libysche, tunesische, algerische, marokkanische) und europäische jüdische Vorfahren (sephardische und aschkenasische). Darüber hinaus wissen wir aufgrund jüngster archäologischer Funde, dass alle getesteten Roma DNA-Verbindungen zu mittelalterlichen jüdischen Handelszentren in England (Friedhof von Norwich aus dem^{11.} Jahrhundert) und Deutschland (jüdischer Friedhof von Erfurt aus dem^{12.} Jahrhundert) haben.

Dies bringt uns zurück zu den Ergebnissen unserer DNA-Tests. Die Entstehungsgeschichte der Roma scheint eher wie folgt auszusehen:

Nordwestindien ⇌ Persien ⇌ Zentralasien ⇌ Byzantinisches Reich ⇌ Europa Als vielmehr so:

Nordwestindien → Persien → Zentralasien → Byzantinisches Reich → Europa.